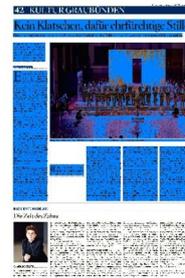


Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'766  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 48  
Fläche: 73'345 mm<sup>2</sup>

# Kein Klatschen, dafür ehrfürchtige Stille

## Origen gelingt ein weihnachtliches A-cappella in Reinkultur, das Publikum dankt es mit einem warmen Schlussapplaus



Singen im Lichtermeer: Über 1000 Kerzen sorgen für weihnachtliche Stimmung in der Werkhalle der RhB.

PRESSEBILD

VON SEBASTIAN KIRSCH

Romantische Chormusik zu Weihnachten in den Werkhallen der RhB in Landquart: Das Origen-Ensemble Vocal unter der Leitung von Clau Scherrer konzertierte mit einem 80-minütigen A-cappella-Programm.

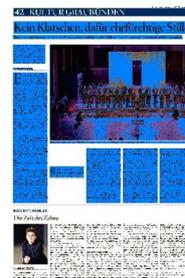
**E**s ist immer wieder faszinierend, wie aus einer Werkhalle der RhB in Landquart ein sakralähnlicher Raum wird: Dort, wo sonst tonnenschwere Lokomotiven, Züge, Zugkompositionen und Anhänger repariert oder gewartet werden, wo Metall auf Metall schlägt, wo gebohrt, gehämmert, geschweisst, montiert und geschraubt wird, findet in diesem Jahr bereits zum achten Mal in Folge ein Weihnachtskonzert statt. Die Infrastruktur der Werkhalle ist nur noch

am Rande wahrzunehmen; was sichtbar wird, könnten Requisiten einer Aufführung sein. Dank modernster Lichttechnik – ja man möchte eher von Lichtdesign sprechen (Serge Schmuki) – bekommt der Raum eine feierliche Wirkung. Hinzu kommt das fein schimmernde Lichtermeer, bestehend aus über 1000 Kerzen, welche am Boden verteilt sind und im Laufe der Aufführung entzündet werden. Eine Werkhalle mit ihren riesigen Ausmassen wird aufs Wärmste illuminiert. Es ist Weihnach-

## Hauptausgabe

Schweiz am Sonntag  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 36'766  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 278.013  
Abo-Nr.: 1015977  
Seite: 48  
Fläche: 73'345 mm<sup>2</sup>

ten.

Nachdem das Publikum auf der Tribüne Platz genommen hat, öffnet sich auf der gegenüberliegenden Seite ein Tor der Werkhalle und der Chor schreitet gemessenen Schrittes auf das Publikum und damit auf die Bühne zu. Dieser Auftritt ist einem Trauermarsch ähnlich inszeniert (Giovanni Netzer) und durch die Weite der Halle braucht es einige Zeit, bis der Chor seinen Platz eingenommen hat. Sofort danach kehrt Ruhe ein. Andächtig, ja geradezu ehrfurchtsvoll erwartet das Publikum, was da kommen werde.

**CLAU SCHERRER** hat sich mit seinem Origen-Ensemble Vocal in diesem Jahr ein ganz besonderes A-cappella-Programm ausgesucht. Statt ein Weihnachtsoratorium oder die Freude um die Geburt Jesus Christus mit einem grossen Halleluja zu intonieren, stellt er mit Brahms Motetten op. 74 die grosse Frage nach dem «Warum?» an den Anfang des Konzertabends: «Warum ist Licht gegeben dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen?» Weil Brahms geistliche Werke auf eine liturgische Bindung verzichten und nicht im kirchlichen Auftrag komponiert wurden, ist ihnen die Querständig-

«Niemand wagt die erzeugte Stimmung durch lautes Klatschen zu unterbrechen.»

keit autonomer Kunst eigen, die im 19. Jahrhundert im Zuge der Säkularisierung zunehmend an Bedeutung gewann. Scherrer arbeitet mit seinem Chor die polyphone Struktur sehr schön heraus und wirft das «Warum?» mit einer ungeheuren Dynamik in den Raum.

Damit wird von Anbeginn einmal mehr deutlich, dass es die Akustik ist, welche neben den vorher beschriebenen Eigenschaften die Werkhalle zu etwas ganz Besonderem machen. Denn der verhältnismässig kurze Hall ist nicht vergleichbar mit dem einer Kathedrale. So werden die Stimmen, die Artikulation, Phrasierungen, die Aussprache deutlich, fast schon messerscharf. Dank der breiten Aufstellung können sich die Stimmen frei entfalten und die Mehrstimmigkeit wird sehr transparent. Jede einzelne Stimme zählt und wird hörbar. Ein in dieser Präzision fast einmaliges Ereignis.

Das anschliessende «O Heiland reiss die Himmel auf» gehört zum Kanon der kirchlichen Weihnachtslieder. Hier nun wird möglicherweise eine Antwort auf die bisher unbeantwortete Frage nach dem Warum? mit dem Verweis auf den Erlöser gegeben. Die nachfolgenden zwei Motetten op. 29 runden den ersten Konzertteil ab. Doch das Publikum bleibt wie erstarrt in seinen Sitzen, kein Klatschen, ehrfürchtige Stille.

**NACH EINER KLEINEN UMSTELLUNG** des Chores lädt Clau Scherrer nun zur voka-

len Messfeier. Der «Cantus missae» ist Rheinbergers einzige doppelchörige Messkomposition. Sie erhält ihre eigene Prägung durch den Rückgriff auf Kompositionstechniken der altklassischen Vokalpolyphonie und die gleichzeitige Verwendung von funktionaler Harmonik und ausdrucksvoller, liedhafter Stimmführung. Für diese Messe wurde Rheinberger von Papst Leo XIII. im Jahr 1879 mit dem Gregorius-Orden ausgezeichnet. Clau Scherrer interpretiert dieses Glaubensbekenntnis mit einer ungeheuren Dichte, ohne die Transparenz zu vernachlässigen. Mit feiner Hand führt er den Chor, findet den Zugang zu jeder einzelnen Stimme und schafft ein ausgewogenes Klangbild. Den Höhepunkt der Verdichtung erreicht er im Benedictus, wo es zu einer Verschmelzung der Stimmen kommt. Auch nach dem Agnus Dei wagt sich niemand, die erzeugte Spannung durch lautes Klatschen zu unterbrechen.

Den letzten Teil des A-cappella-Abends bilden drei Werke von Mendelssohn, wobei das berühmte «Heilig» aus der deutschen Liturgie als Letztes gegeben wird. Clau Scherrer und das Origen-Ensemble Vocal entlassen die Besucherinnen und Besucher damit in eine besinnliche Weihnacht. Lange, sehr lange, nachdem der letzte Ton verhallt ist, setzt das Publikum zu einem herzlichen und warmen Schlussapplaus an.